



Parlamentarischer Vorstoss

Antwort des Regierungsrates

Vorstoss-Nr.: 071-2021
Vorstossart: Interpellation
Richtlinienmotion: ☐
Geschäftsnummer: 2021.RRGR.96

Eingereicht am: 22.03.2021

Fraktionsvorstoss: Nein
Kommissionsvorstoss: Nein
Eingereicht von: Walpoth (Bern, SP) (Sprecher/in)
Sancar (Bern, Grüne)
Gabi Schönenberger (Schwarzenburg, SP)

Weitere Unterschriften: 0

Dringlichkeit verlangt: Ja
Dringlichkeit gewährt: Nein 10.06.2021

RRB-Nr.: 987/2021 vom 25. August 2021
Direktion: Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

Covid-Infektionen beim Gesundheitspersonal im Kanton Bern

Die Covid-19-Bekämpfung beinhaltet einschneidende Massnahmen, die sich auf die Gesellschaft als Ganzes, das körperliche, geistige und soziale Wohlergehen, die Wirtschaft und jedes Individuum auswirken. Die Mitarbeitenden in den Institutionen der Gesundheitsversorgung zeigen einen enormen Einsatz, um die Gesundheitsversorgung derzeit aufrechtzuerhalten. Sie leisten Ausserordentliches, die Belastung ist sehr hoch.

Eine neue Recherche von Amnesty International kommt zum Schluss, dass weltweit mindestens 7000 Angestellte im Gesundheitssektor nach einer Ansteckung mit Covid-19 gestorben sind.

Die höchste Zahl kommt aus Mexiko. Hier sind 1320 Todesfälle bestätigt. Es wird berichtet, dass die Reinigungskräfte der Spitäler in Mexiko besonders gefährdet sind.

Die mexikanische Regierung führt gemäss Amnesty International ein detailliertes Register der Todesfälle beim Gesundheitspersonal, mit Daten, die nach Alter, Geschlecht und Beruf aufgeschlüsselt sind.

Diese Transparenz ist sehr wichtig, alle Länder sollten solche konkreten Angaben zur Verfügung stellen. Auch die Schweiz und auch die Kantone sind da gefordert. Diese Auswertungen sind sehr wichtig, um die Probleme besser zu erkennen und auch um entsprechende Massnahmen, dort wo nötig, zu veranlassen

Der Regierungsrat wird um Beantwortung folgender Fragen gebeten:

1. Wie sehen die statistischen Analysen der Covid-19-Infektionen und der Covid-19-Todesfälle im Kanton Bern im Gesundheitsbereich nach Alter, Geschlecht, Arbeitsort sowie Risikofaktoren und Beruf aus?
2. Wurden aufgrund der Daten Massnahmen getroffen, die andere Fälle verhindern könnten? Wenn ja, wo? Welche?

Begründung der Dringlichkeit: Sehr aktuelles Thema.

Antwort des Regierungsrates

Im Rahmen der COVID-19-Pandemie ist es auch in den Schweizer und Berner Spitälern zu Infektionen bei Mitarbeitenden gekommen. Die meisten Krankheitsfälle im Sozial- und Gesundheitswesen im Kanton Bern betrafen Personen in einem Alter zwischen 20 und 60 Jahren.

Der Kanton konnte ab dem 8. September 2020 dank der Einführung einer regelmässigen Erhebung bei den Spitälern und Kliniken auch COVID-19-bedingte Personalausfälle – aufgrund eigener Erkrankung oder Quarantäne – in den Gesundheitseinrichtungen verfolgen. Dabei zeigte sich Folgendes:

- Die Akutspitäler waren rund 6-mal häufiger von Personalausfällen betroffen als die Psychiatrien oder Rehabilitationskliniken (rund 2'700 Ausfälle beim Personal aufgrund eigener Erkrankung oder Quarantäne).
- Das Pflegepersonal war 3-mal häufiger betroffen als die Ärzteschaft oder das medizinisch-technische / therapeutische Personal (rund 1'600 Ausfälle beim Personal in den Akutspitälern aufgrund eigener Erkrankung oder Quarantäne).

Der Kanton führt kein spezielles Register der COVID-19-Fälle bei Gesundheitsfachpersonen, er hat aber auch keine Meldungen von Häufungen von schweren Fällen oder Todesfällen bei dieser Berufsgruppe erhalten. Aufgrund der hohen Anforderungen an den Schutz von Personendaten melden die Spitäler und Kliniken neue Fälle aggregiert im Rahmen der zuvor erwähnten regelmässigen Erhebung und nicht als Einzelfälle. Obschon keine besonders schweren Krankheits- oder gar Todesfälle gemeldet wurden, ist nicht auszuschliessen, dass es auch bei Gesundheitsfachpersonen einzelne Fälle mit schwerem oder längerem Verlauf gegeben hat.

Aufgrund der epidemiologischen Entwicklung hat der Kanton den Spitälern und Kliniken ein Ampelsystem mit entsprechenden Massnahmen zur Verfügung gestellt. Die darauf basierenden regelmässigen Kapazitäts- und Ressourcenabfragen des Kantons bei den Spitälern und Kliniken haben gezeigt, dass es trotz erhöhter Belastung des Gesundheitspersonals im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie zu keinen Betriebsschliessungen kam und die Arbeitslast für das Personal stets bewältigbar blieb. Angesichts dieser Rückmeldungen mussten keine weiteren Untersuchungen zu COVID-19-bedingten Personalausfällen in die Wege geleitet werden.

Die erforderlichen Massnahmen in den Spitälern und Kliniken zur Verhinderung von Infektionen wurden laufend getroffen, angepasst und überprüft. Insbesondere die Akutspitäler verfügen über professionelle Spitalhygiene-Fachstellen. Angesteckte Gesundheitsfachpersonen gehen in Isolation wie andere Personen auch. Schutzmaterial und Desinfektionsmittel ist ausreichend vorhanden. Seit Februar 2021 werden laufend auch Gesundheitsfachpersonen geimpft.

Verteiler

- Grosser Rat